

# Familienverband Wesener e.V.

seit 1922 eingetragener Verein im Vereinsregister zu Münster Westfalen  
Registerblatt VR 1636



## Zusätzliche Informationen/Dokumentationen zu Archivunterlagen

### Zeitungartikel Essener Aerzte um 1870 - 1880

Quelle: Archiv

### Dr. Wesener

nicht zuzuordnen

Letzter Änderungsstand: März 2018

erstellt von Norbert Wesener (NoWe), Friedrichshafen am Bodensee [XV o 5. (S. 175)]

Quelle: Familienportal Wesener e.V.





Dr. Wesener



Dr. Renoldi

Während Dr. Wesener noch zu den ganz Alten gehört, leitet Dr. Renoldi, verwandt mit der alteingesessenen Familie Piefenbrock, i. Zt. wohnhaft in der unteren Lindenallee (das Haus stand im Raume des jetzigen Bankgebäudes von Simon Hirschland) schon zur jüngeren Arztageneration über. Mit Dr. Carl Wittweg (u. a.) bekämpfte er die Errichtung des Neubaus des katholischen Krankenhauses an der Lindenallee (um 1890, im Raume des jetzigen Hotels Kaiserhof bis zum Gebäude von Eick) und propagierte die Anlage des Neubaus aus hygienischen Gründen in einem freigelegenen und ruhigen Außenviertel; Konservatismus interessierter Kreise ließ diese Anregung nicht zur Wirklichkeit gelangen. Der nochmalige Neubau (nach 1900; Elisabethkrankenhaus an der Ruhrallee) entsprach dem Sinne jener ersten Anregung. \*

Die Essener Aerzte der geschilderten Zeit waren durchweg „praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer“. Eigentliche Spezialärzte traten damals noch nicht hervor (eine Ausnahme: Dr. Heßberg). Diejenigen unter ihnen, welche in Krankenhäusern praktizierten, hatten bei der relativ großen Menge und verschiedenen Artung der dort ihrer Behandlung unterliegenden industriellen Unfälle besonders Gelegenheit chirurgische Erfahrungen zu sammeln. Im übrigen standen sie alle auf der Höhe der ärztlichen Ausbildung ihrer Zeit und machten sich neue Errungenschaften fleißig zu eigen. Standesbewußtsein und kollegialer Zusammenhalt waren stark ausgeprägt; gesellschaftlich spielten sie mit die führende Rolle, mit ihren Patienten standen sie auf gutem Fuße.

Von den Patienten, denen sie im Leben, oft genug auch ins Leben geholfen haben, wird heute noch der und jener im roßigen Lichte weilen und sich aus der Jugendzeit noch seines Doktors erinnern, wenn ihm jetzt noch einmal die alten Bilder zu Gesichte kommen und die dürftiger lückenhaften Zeilen, welche vom Leben und Wirken längst Verblichener erzählen.